Musiktheorie als „Quelltext“ für Lebensqualität

Referent: Bernd Dahlhaus

AG 7, Freitag, 11. Mai 2007

I.

Stellen Sie sich vor, Sie „googlen“ Ihren persönlichen Erfahrungsspeicher. Geben Sie als Suchbegriff „positive Lernerfahrung mit Musiktheorie“ ein und laden Sie eine Datei auf den Schirm...

Vergegenwärtigen Sie sich diese Erinnerung: eine Situation, die Ihnen spontan eingefallen ist und die im weitesten Sinne etwas mit musiktheoretischen Inhalten zu tun hat.

Was macht diese Situation aus? Wer ist beteiligt? Was sehe und höre ich? Und: Wie ist das für mich, wenn ich etwas verstehe? Wie fühlt sich das an, auf diese positive Weise etwas Neues zu lernen?

Sie haben etwas über Musiktheorie gelernt – und über sich selbst und diejenigen erfahren, die an dieser Situation beteiligt waren.

In jeder Lernerfahrung werden Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz angesprochen.

Der Umgang mit der „Sache“, der Umgang mit dem Schüler und der Umgang mit sich selbst sind Kriterien für einen „gelingenden“ Unterricht, der für alle Beteiligten angenehm(er) und erfolgreich(er) sein soll.

Die Reflexion eigener und fremder (positiver) Lernerfahrungen (mit Musiktheorie) ermöglicht es Musiklehrern, Rahmenbedingungen für positive Lernerfahrungen zu entdecken und den eigenen Unterricht entsprechend zu gestalten.

Musik(theorie)unterricht sollte viele positive Lernerfahrungen ermöglichen, denn diese tragen zu einer hohen *Lernqualität* und in der Folge zu einer hohen *Lebensqualität* bei.

II.

Die Musikerfindewürfel

Dieses Improvisationsspiel macht die Verbindung von Fach-, Sozial- und Selbstkompetenz erlebbar und verdeutlicht den Zusammenhang von musikalischen Mustern und allgemeinen Denkmustern:

Der Schüler (S.) „erwürfelt“ – zunächst mit einem, später dann mit mehreren beschrifteten Würfeln – Vorgaben, aus denen er Gestaltungsspielregeln für eigene Musikerfindungen macht. Der Lehrer (L.) begleitet diesen Prozess, indem er die Improvisationen des S. beschreibt und würdigt, gemeinsam mit dem S. „laut denkt“ und eine Verbindung zu dem Alltagleben des S. herstellt:

- Was „liest“ der S. auf dem Würfel? Beispielsweise steht auf einer Würfelfläche ein handschriftliches „p“, das umgekehrt auch als Halbe Note oder als Tonbuchstabe „d“ gelesen werden kann... Wie interpretiert der S. im Alltag Zeichen, Informationen, Situationen?
- Welche Entscheidungen hat der S. getroffen, welche Spielregel(n) hat der S. formuliert? Welche Alternativen hätte es gegeben, was sind die Kriterien für die Auswahl?... Wie geht der S. im Alltag mit „Entscheidungen“ und mit dem Verhältnis von „Regel“ und „Freiheit“ um? Wie nutzt der Schüler im Alltag Gestaltungsspielräume?
- Wie geht der S. mit Unbekanntem, (zunächst) Sinnlosem, Widersprüchlichem um... Wie reagiert der S. im Alltag auf Unbekanntes (Abwehr, Neugier, kreative Neuschöpfung)? Welche Problemlösestrategien benutzt der S.?

© VdM, Bonn

- Wie geht der S. mit (musikalischer) Komplexität um und wie reduziert er diese, um handlungsfähig zu sein... Wie konstruiert der S. seine (musikalische) Wirklichkeit? Wo kennt der S. das in seinem Alltagsleben?
- ...

weitere Schritte:

  - Der S. erfindet selber Würfelbeschriftungen.
  - Der S. improvisiert, ohne dass er zuvor real gewürfelt hat, er denkt sich die Würfelergebnisse nur.
  - Bei ausgewählten Stücken der Spielliteratur überlegen S. und L. gemeinsam, welche Würfelergebnisse vermutlich den Kompositionen zugrunde gelegen haben könnten.

Viel Spaß!

(„Neutralwürfel" aus Holz über: www.villa-bossanova.de /Klebeetiketten von Avery Zweckform)

Die Musikerfindewürfel integrieren Schüler- und Handlungsorientierung, entdeckendes Lernen und ermöglichen einen Zugang zur Musik über das eigene kreative und ergebnisoffene Tun.

Auf der fachlichen Ebene erfährt der Schüler die Muster und Prozesse der Musik, die er auf der Ebene der Selbstkompetenz als allgemeine (Denk-)Muster und Prozesse wieder erkennt bzw. für seinen Alltag bewusst nutzen kann. Auf der Ebene der Sozialkompetenz erfährt der S. Anerkennung und Würdigung seiner Ideen, Gefühle und musikalischen Handlungen sowie Wertschätzung im gleichberechtigten Miteinander mit seinem Lehrer.

Auf diese Weise wird der Musik(theorie)unterricht für den Lernenden eine positive Lernerfahrung und nach meiner Erfahrung für den Lehrenden eine positive Lehrerfahrung.

Wie sehen Sie das?
Welche Erfahrungen haben Sie?

III.

Und wenn Sie mögen, legen Sie doch in Ihrem inneren und/oder realen Computer einen neuen Ordner an:

- Wie kann ich in meinem Unterricht auf meine Art den Zusammenhang von musikalischen Mustern (Musiktheorie) und allgemeinen Denkmustern (im alltäglichen Leben) veranschaulichen? Welche Unterrichtsthemen, -reihen, Methoden, Medien fallen mir dazu ein?
- Welche persönliche Stärken/Vorlieben/Kompetenzen kann ich dazu einsetzen?

IV.

Zu Beginn der AG konnten die Teilnehmer Lose ziehen, die dann zum Abschluss geöffnet wurden. Es handelte sich um Satzanfänge, die die Teilnehmer für sich fortführen konnten:

Dissonanzen in meinem Leben löse ich auf, indem ich...
Einen Kontrapunkt in meinem Leben habe ich gesetzt, als...
Meinen eigenen Rhythmus lebe ich, wenn...
Mein bevorzugtes Tempo in meinem Leben ist...

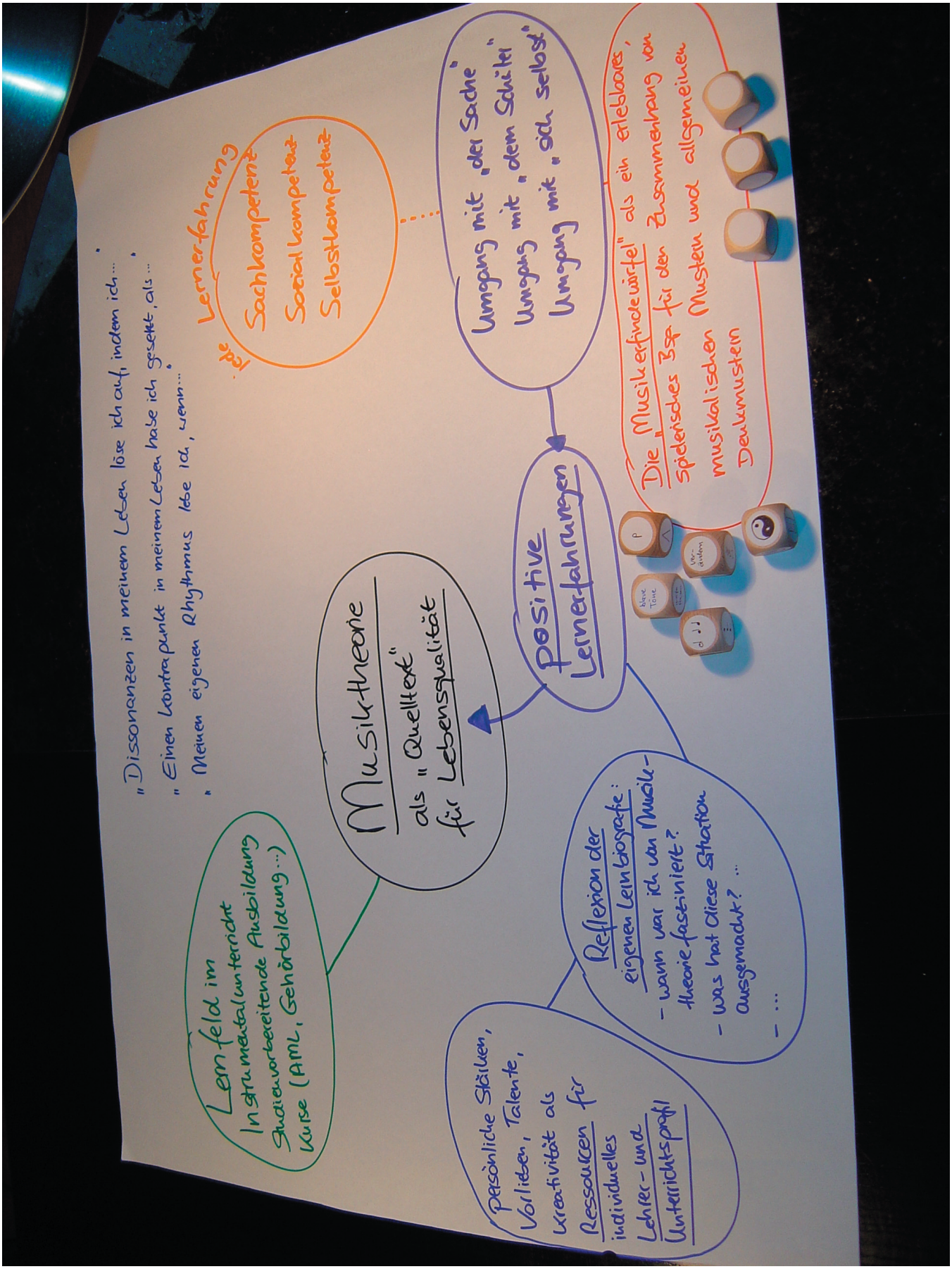
(Diese Satzanfänge sind auch gut im Musikunterricht einsetzbar.)

V.

Sehr gerne tausche ich mich mit Ihnen aus und freue mich über Rückmeldungen:

Bernd Dahlhaus, Dipl.-Musikpäd., Dipl.-Coach
musikbäume – Agentur für Musikpädagogik
Email: info@musikbaeume.de
Tel. 0049 (0) 2365 515501
Internet: www.musikbaeume.de

© VdM, Bonn


„Dissonanzen in meinem Leben löse ich auf, indem ich ...“
„Einen Kontrapunkt in meinem Leben habe ich gesetzt, als ...“
„Meinen eigenen Rhythmus lebe ich, wenn ...“
Lernfeld im Instrumentalunterricht Studienvorbereitende Ausbildung Kurse (AML, Gehörbildung ...)
Musiktheorie als „Quelltext“ für Lebensqualität
Positive Lernerfahrungen
Die Lernerfahrung
Sachkompetenz
Sozialkompetenz
Selbstkompetenz
Umgang mit „der Sache“
Umgang mit „dem Schüler“
Umgang mit „sich selbst“
Die Musikerfindewürfel“ als ein erlebbares, spielerisches Bsp für den Zusammenhang von musikalischen Mustern und allgemeinen Denkmustern
Persönliche Stärken, Vorlieben, Talente, Kreativität als Ressourcen für individuelles Lehrer- und Unterrichtsprofil
Reflexion der eigenen Lernbiografie:
- wann war ich von Musiktheorie fasziniert?
- was hat diese Station ausgemacht? ...
- ...

© VdM, Bonn